

Ein Leben zwischen Absturz und Erfolg

Inmitten einer schweren Lebenskrise kam Sepp Lingl nach Freilassing – Hier wurde er Kulturpreisträger

Von Gisela Brechenmacher

Freilassing. Kunst bestimmt das Leben von Sepp Lingl aus Freilassing. Sein Engagement für die Kunst und sein kreatives Wirken in der bayerischen Grenzstadt und weit darüber hinaus fand 2018 seine Würdigung durch das Überreichen des Kulturpreises der Stadt Freilassing. Unter dem Titel „Bilder aus der Zeit – zwischen 2000 und 2017“ stellt der Gründer der Freilassinger Künstlergilde in der Stadtgalerie am Hermann-Ober-Platz 1 vom 20. bis 29. August jeweils Freitag, Samstag, Sonntag von 15 bis 18 Uhr aus. Dabei präsentiert er aus seinem reichen Fundus Acrylarbeiten, Monotypien, Zeichnungen und Grafiken bis hin zu Illustrationen aus seiner Zeit in Freilassing. In einem „KünstlerVorGespräch“, eine Initiative von Wolfgang Hartmann, Kunst- und Kulturreferent der Stadt (wir berichteten), gab der gebürtige Oberpfälzer, der seit über 20 Jahren in der bayerischen Grenzstadt lebt und arbeitet, dem Stadtrat bereitwillig Einblick in sein bewegtes Leben rund um die Kunst.

Umzug in Rupertiwinkel war ein Befreiungsschlag

Für Sepp Lingl wurde Freilassing zu seiner persönlichen Insel der Freiheit und des Rundumwohlbefindens. Er sei schon immer in den Rupertiwinkel verliebt gewesen, gesteht er im Gespräch. Immer, wenn er vom Samerberg kommend Richtung Süden blickte, sei ihm das Herz aufgegangen. „Ich spürte, do ghörst eigentlich her.“ Und so sei die Entscheidung inmitten einer Lebenskrise, weg von seinem privaten und beruflichen Alltag nach Freilassing zu ziehen, ein Befreiungsschlag gewesen. Freilassing sei in seiner Größenordnung überschaubar und bei Marktbesuchen kenne man sich, freut er sich. Viele Bürger der Stadt erinnern sich noch an den großgewachsenen, schlanken Mann und seine täglichen Gassirunden mit seinem Lebensbegleiter Jacky, einem aufgeweckten Jack Russel Terrier.

In einem kleinen Appartement an der Augustinerstraße in Freilassing, das zugleich auch sein



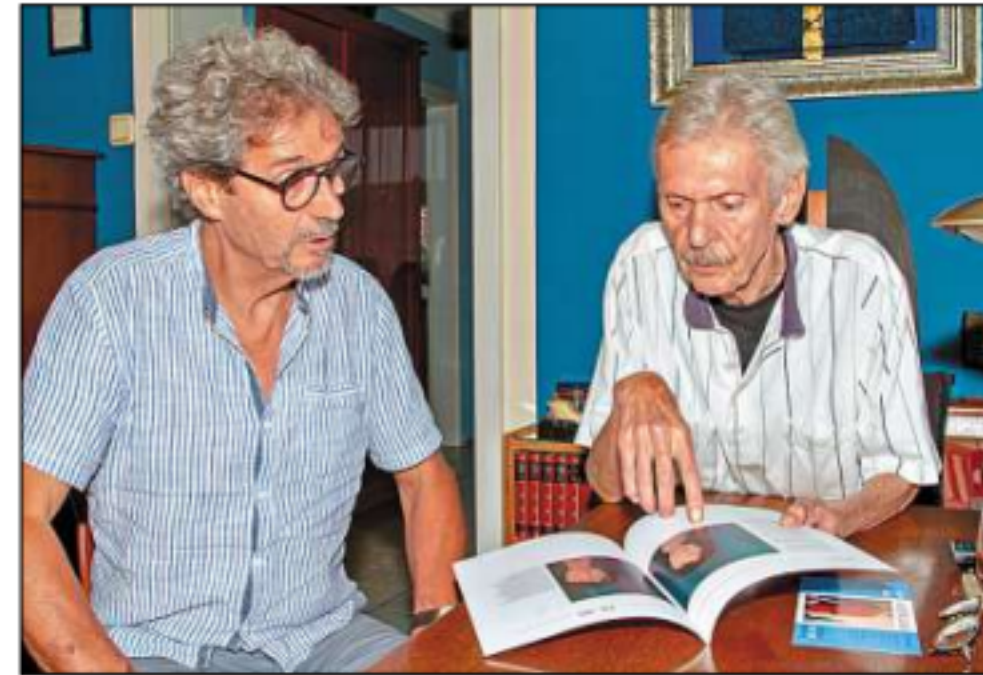
Der akademische Künstler Sepp Lingl vor seinem Bild „Zeitschnitt“.

Atelier und seine private Galerie ist, plaudert der bescheidene Künstler mit Wolfgang Hartmann offen über seine kreativen Lebensphasen, die von Erfolgen, aber auch von Abstürzen geprägt waren. Grundsolides Handwerk erlernte Sepp Lingl durch seine Lehre als Druckvorlagenhersteller, bevor er dem inneren Drang der Kreativität folgte und sich kurzentschlossen für ein Grafikstudium an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg anmeldete und zeitgleich ein Musikstudium am August Leopold Mozart Konservatorium begann. In acht Semestern erwarb er sich bei Eugen Nerdinger, Lisa Beck sowie Professor Wirnharter, ein Freund

des bekannten Freilassinger Malers Hermann Ober, den Titel des Diplom-Designers.

Daran anschließend gründete der Klassikfan und Freund echter Volksmusik die „Holzheimer Saitenmusik“, mit der er als Gitarrist erfolgreich unterwegs war. Mit einem dicken Ordner voller Zeitungsberichte über die Auftritte seiner Volksmusikgruppe gewährte er dem Besucher zusätzlich Einblick in seine Musikalität.

Als Art-Direktor arbeitete Sepp Lingl für eine große Werbeagentur in Ulm, bevor er sich mit einem Grafikstudio 1980 selbstständig machte. Durch seine vielschichtigen Aufträge rutschte Sepp Lingl „langsam in die Illustration“. Da-



Blättern im Bildband „Mit der Zeit“, welcher die Arbeiten des Künstlers zum Inhalt hat: Kulturreferent Wolfgang Hartmann und der Kulturpreisträger Sepp Lingl.

– Fotos: Gisela Brechenmacher

mals musste er seine Zeichnungen für Kinderbücher noch per Telefax in die Schweiz zu seinem Kunden senden, erinnert er sich an den aufwendigen Arbeitsprozess.

Nach Alkoholsucht nun seit 23 Jahren abstinent

Stressbedingt sei er in eine schwere Midlife-Crisis gestürzt, die er mit Alkohol zu kompensieren versuchte, gesteht er seinem Gesprächspartner. Nach seinem erfolgreichen Entzug ist er aber nun seit bereits 23 Jahren völlig abstinent. Aus dieser schweren Lebensphase hat er auch nie ein Geheimnis gemacht, fand er dadurch doch 1999 zu seiner neuen Heimat Freilassing. Und schon Anfang des Jahres 2000 wurde er dort zweiter Vorsitzender im Kulturverein Freilassing.

Kunst war immer das lebensherrschende Motiv von Sepp Lingl. 2003 gründete er mit einigen Gleichgesinnten die Künstlergilde Freilassing. Dem Gildemeister auf Lebzeit war stets der gegenseitige künstlerische Austausch innerhalb der Künstlervereinsung sowie mit Künstlern in anderen Städten wichtig. Eine Vielzahl von Einzel- und Kollektivausstellungen geben Zeugnis seiner kreativen Schaffenskraft.

Für Sepp Lingl stand immer fest: „Ein Bild muss eine Geschichte erzählen, sonst ist es reine Dekoration.“ Und er hat viel in sei-

nen Bildern zu erzählen. Auch wenn er in seinen Werken seine ganze Lebensgeschichte verarbeitet hat, bleibt dennoch Raum für vielfältige Interpretationen des Betrachters. In seinen teils märchenhaft anmutenden Darstellungen finden sich viele versteckte Details, die es zu ergründen lohnt.

Seit 35 Jahren wird er durch seine Mitgliedschaft im Berufsverband bildender Künstler, die nur akademischen Künstlern möglich ist, als Repräsentant der bildenden Kunst genannt. TV-Berichte in BR-Alpha und RTV verdeutlichen sein vielfältiges Kunstschaffen. Mehrfach ausgezeichnete Kurzfilm-Dokumentationen von Gildemitglied Cami Schmidt über seine Arbeit begleiteten den akademischen Künstler während seiner Zeit in Freilassing.

Ab heute Ausstellung in der Stadtgalerie

Bei der Vernissage am heutigen Donnerstag, 19. August, um 19 Uhr in der Stadtgalerie im Alten Feuerwehrhaus wird neben seinen Kunstobjekten auch der prämierte Videofilm „Sucht“ gezeigt.

Auf die abschließende Frage von Kunst- und Kulturreferent Hartmann, ob er sich eine Welt ohne künstlerisches Schaffen vorstellen könne, kam ein knappes, aber eindeutiges „Nein“. Und Sepp Lingl ohne Kunst ist für Kunstfreunde auch nicht vorstellbar.